

## Drohungen, Missbrauch und Gewalt

38-Jähriger steht in Fritzlar vor Gericht

**SCHWALM-EDER.** Neun Straftaten im Schwalm-Eder-Kreis wirft die Staatsanwaltschaft Kassel einem Mann aus Kleve vor, der zur Zeit in Untersuchungshaft sitzt. Er muss sich am Dienstag, 14. November, ab 9 Uhr vor dem Amtsgericht Fritzlar verantworten.

Angeklagt ist er nach Angaben der Staatsanwaltschaft Kassel wegen des Verdachts des Fahrens ohne Fahrerlaubnis, Verstoßes gegen das Pflichtversicherungsgesetz, Urkundenfälschung, Missbrauchs von Notrufen, Bedrohung, versuchter Körperverletzung, Sachbeschädigung, Beleidigung und Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte.

Der Angeklagte soll im Mai vorigen Jahres zweimal jeweils ohne Fahrerlaubnis mit einem Personenwagen, für den kein Versicherungsschutz bestand, in Wabern unterwegs gewesen sein.

Im Juni vorigen Jahres soll der Angeklagte laut Staatsanwaltschaft per Notruf die Polizeistation in Homberg und die Beamten bedroht haben – unter anderem damit, er werde mit einer Kalaschnikow vorbeikommen. Am gleichen Tag soll er in Frielandorf mit einem Betonstein die Scheibe eines Hauses eingeschmissen haben.

Auch soll er – so die Anklagebehörde – geschrien haben, er wolle die Hauseigentümerin vergewaltigen. Den Hauseigentümer habe er als „Scheiß Nazi“ beleidigt. (m.s.)

## VW: 1400 gehen in Altersteilzeit

**BAUNATAL.** Seit einem Jahr gilt bei VW das Sparprogramm Zukunftspakt. Das beinhaltet auch Abbau von Arbeitsplätzen. Insgesamt sollen bis 2025 in den deutschen VW-Werken bis zu 23 000 Jobs verschwinden. Das VW-Werk Kassel in Baunatal setzt dabei vorrangig auf das Modell der Altersteilzeit. Rund 1400 Beschäftigte der Jahrgänge 1955 bis 1960 haben in Baunatal einen Altersteilzeitvertrag unterschrieben. 2000 Mitarbeiter dieser Jahrgänge gebe es insgesamt am Standort, sagt Personalchef Dr. Michael Ritter im Gespräch mit unserer Zeitung. „Wir gehen von einer Abschlussquote von rund 70 Prozent aus.“

Seit dem Ende einer staatlichen Förderung von Altersteilzeit im Jahr 2009 bietet Volkswagen in Eigenregie einen Weg in den Ruhestand an. Laut Ritter können die Mitarbeiter wählen unter Laufzeiten zwischen zwei und sieben Jahren. Sprich: Jeweils die Hälfte der Zeit wird gearbeitet, die andere Hälfte verbringt man zuhause. „Über den gesamten Zeitraum bekommt man das Altersteilzeitentgelt“, sagt Ritter und weist damit auf finanzielle Einbußen beim Gehalt hin.

Aktuell arbeiten 16 600 Frauen und Männer in dem nordhessischen Werk. Die Zahl werde sich auf lange Sicht deutlich verringern, sagt Ritter. Als Grund nennt der Personalchef den Umbruch vom Verbrennungsmotor zum Elektroantrieb. Weil in der Produktion von E-Motoren deutlich weniger Teile benötigt werden, brauche man weniger Beschäftigte. (sok)

# Angriff der Energiesauger

**Interview:** Der Psychotherapeut Dr. Hamid Peseschkian warnt vor Psychovampiren



Dr. Hamid Peseschkian war zu Gast an der Gesamtschule Obersberg und las aus seinem Buch: „Psychovampire - Über den positiven Umgang mit Energieräubern“.

Foto: Marth

VON KRISTINA MARTH

**BAD HERSFELD.** Wer kennt sie nicht, die Psychovampire? Menschen, manchmal auch Dinge, die uns innerhalb kürzester Zeit den letzten Nerv rauben. Dr. Hamid Peseschkian hat über sie nicht nur ein Buch geschrieben, sondern geht ihnen auch in seinen Vorträgen auf den Grund.

Auf Einladung der Schülern der Gesamtschule Fulda und Bebra war der

### HINTERGRUND

#### Wie entwarfnet man Vampire?

Zusammen mit Kommunikationsexpertin Connie Voigt hat Dr. Hamid Peseschkian 2009 das Buch „Psychovampire - Über den positiven Umgang mit Energieräubern“ herausgegeben. Das Buch geht davon aus, dass wir alle von Energieräubern oder Psychovampiren umgeben sein können, die uns in emotionalen Stress versetzen und stellt zunächst zwölf typische Vampirarten vor. Im zweiten Teil geht es dann darum, sich gegen solche Psychovampire zu wappnen, sich also quasi zu „immunisieren“ und „Ad-hoc-Entwaffnungstechniken“ anzueignen. (km)

Psychotherapeut in der vergangenen Woche an der Gesamtschule Obersberg zu Gast – und hat dort neben jeder Menge wertvoller Tipps auch unserer Zeitung ein Interview gegeben.

**Dr. Peseschkian, sind Sie heute schon irgendwelchen Psychovampiren begegnet?**

**DR. HAMID PSESCHKIAN:** Nein, heute noch nicht, aber an einer Autobahnraststätte habe ich eine sehr nette Dame getroffen, die sich darüber beklagt hat. Sie stand an der Kasse und sagte, es gebe Leute, die auf sie zukämen und direkt etwas forderten – und da bekäme sie so einen Hals. Das war wirklich eine typische Situation: Dieses Phänomen, dass es einem eigentlich gut geht und dann jemand kommt, der einem durch wenige Worte unheimlich viel Energie raubt, das kennt jeder.

**Das heißt auch hier, in unserem eigentlich doch ganz netten und meist friedfertigen Landkreis, gibt es solche Gestalten?**

**PESESCHKIAN:** Ich schätze mal, dass auch Bad Hersfeld und Umgebung keine psychovampirfreie Zone sind. Es ist egal, ob wir uns in der Hauptstadt oder auf dem Land befinden, das spielt keine Rolle.

**Ihren Vortrag halten Sie heute speziell im schulischen Um-**

**feld: Treten Psychovampire dort häufiger auf als anderswo?**

**PESESCHKIAN:** Überall, wo man sehr viel mit Menschen zu tun hat, ist es immer auch komplex und schwierig, und das ist hier in der Schule natürlich der Fall. Hier haben Sie die Lehrer, wo es sowohl innerhalb der Lehrerschaft als auch mit Behörden Diskussionen gibt, dann haben Sie die Eltern, die heutzutage ein Riesenthema sind und natürlich sind da noch all die Schüler. Dazu können dann außerdem auch Sachen noch Psychovampire sein, nehmen Sie zum Beispiel die Entwicklung der Smartphones. Lehrer haben gewissermaßen nur mit Menschen zu tun – das ist schon etwas, das anstrengend sein kann.

**In Ihrem Buch beschreiben Sie zwölf verschiedene Typen von Psychovampiren. Gibt es welche, die in der Schule besonders oft vorkommen?**

**PESESCHKIAN:** Ja, in jedem Arbeitsbereich gibt es schon so besondere Typen. Ich könnte mir vorstellen, dass man in der Schule häufig auf den „Experten-Vampir“ trifft – heißt, dass jeder sich auskennt und weiß, wie man Kinder erzieht.

**Auf Deutsch ist Ihr Buch bereits 2009 erschienen. Haben sich seitdem neue Typen entwickelt?**

**PESESCHKIAN:** Die Frage habe

ich mir vor ein paar Tagen auch gestellt. Vermutlich schon. Zum Beispiel bin ich sicher, dass sich unsere Beziehung zum Handy deutlich geändert hat. Menschen kommunizieren sehr viel darüber, es ist permanent da, oft kann man einem kaum noch länger in die Augen schauen. Gerade uns Psychotherapeuten beschäftigt dieses Thema im Augenblick sehr, denn Beziehungen zwischen Menschen werden dadurch immer schwieriger.

**Gibt es denn einen „universellen Rat“, den Sie Lehrern und auch allen anderen Menschen im Umgang mit solchen Vampiren geben?**

**PESESCHKIAN:** Das Konzept basiert ja darauf, dass der Psychovampir fast immer das eigene Selbstwertgefühl attackiert.

Wenn er beispielsweise sagt: Typisch Lehrer – die wollen alle nur Ferien, oder: Typischer Therapeut – die haben doch selbst alle einen Knacks, dann merke ich anhand meiner eigenen Reaktion, ob so etwas ein Thema für mich ist und etwas in mir auslöst. Weil ich aber sieben Milliarden Menschen nicht ändern kann, geht es darum, am eigenen Selbstwertgefühl zu arbeiten. Wichtig ist, eine Lebensbalance zu finden, dass man selbst durch andere nicht so angreifbar und verletzlich ist.

**An sich selbst arbeiten ist ein gutes Stichwort: Irgendwie sind wir dann ja auch alle selbst potenzielle Psychovampire, nicht wahr? Können wir etwas tun, um dem entgegenzuwirken?**

**PESESCHKIAN:** Ich glaube, der Schlüssel dazu ist die Selbstreflexion, wozu aber schätzungsweise 80 Prozent der Menschen nicht bereit sind – sie könnten ja im Spiegel etwas entdecken, was ihnen nicht gefällt. Ich denke, Selbstreflexion und auch die Rückmeldung durch andere, und zwar die echte, ehrliche Rückmeldung, ist enorm wichtig. Diese Rückmeldung muss man dann aber natürlich auch annehmen wollen.

### Zur Person

**DR. HAMID PSESCHKIAN** ist Psychotherapeut, Facharzt und Managementtrainer. Als Sohn iranischer Eltern ist er 1962 in Wiesbaden geboren. Er studierte und promovierte an der Universität Mainz im Fach Medizin und bildete sich anschließend zum Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie weiter. Aktuell ist er sowohl als Ärztlicher Direktor des Wiesbadener Psychotherapie-Zentrums als auch als geschäftsführender Institutsleiter der Wiesbadener Akademie für Psychotherapie tätig. (km)

# Gute Motive sind hier reine Hautsache

Bestechende Körperkunst: Tatoomenta lockte Tausende Tattoo- und Piercingfans nach Kassel

VON BASTIAN LUDWIG

**KASSEL.** Das Surren der Tätowiernadeln erfüllt die documenta-Halle: Ein untrügliches Zeichen dafür, dass wieder Tatoomenta-Zeit ist. Zur zehnten Auflage der Tätowier- und Piercingmesse kamen am Wochenende Tausende Besucher zum Kasseler Friedrichsplatz. Tatoomenta-Gründerin Jennifer Franke aus Kassel blickt auf eine Erfolgsgeschichte zurück und ist dankbar für die treuen Fans.

So war der Ansturm auch diesmal wieder groß. Dies galt nicht nur für die Besucher, die brav vor der documenta-Halle warteten, bis sie reinkamen, sondern auch für die nationalen und internationalen Tattoo-Künstler, die eingeladen waren. „Seit Juni war ich ausgebucht“, sagt Franke, die mit

ihrer Tochter Ronja Block „Jenny B's“ Tattoo- und Piercingstudios in Kassel, Göttingen und Paderborn betreibt.

#### Tätowierer aus aller Welt

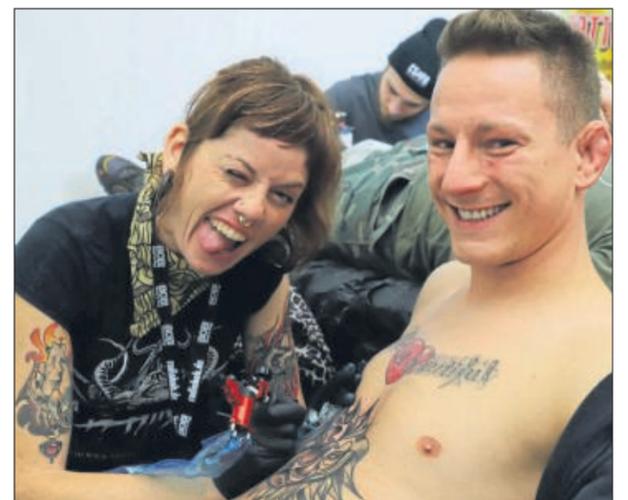
120 Tätowierer präsentierten sich diesmal in Kassel und boten ihre Dienste an. „Ich siebe im Vorfeld gründlich aus und wähle nur Bewerber aus, die ich guten Gewissens auf die Gäste loslassen kann“, sagt Franke. Weil sie schon so lange im Geschäft ist, kennt sie die meisten Tätowierer persönlich. Diesmal habe sie eine Warteliste von 50 Studios gehabt, die auch gerne nach Kassel gekommen wären.

Welche Kreise die Tatoomenta inzwischen zieht, lässt sich an den Teilnehmern ablesen. Tätowierer aus Argentinien, Puerto Rico, Frankreich und Amerika waren dabei. Ei-

nige von ihnen haben kein eigenes Studio, sondern reisen von einer Veranstaltung zur nächsten, um ihre Körperkunst unter die Menschen, beziehungsweise deren Haut zu bringen. So waren auf der Tatoomenta auch mehrere Tattoofoans anzutreffen, die ihren Lieblingskünstlern hinterherreisen, um ihre Motive auf allen erdenklichen Körperstellen vollenden zu lassen.

Ergänzt wurde das Angebot der Messe durch Livemusik und hippe Klamottenhändler, die ihre Waren großteils selbst gestalten und herstellen.

„Ich bin total zufrieden mit der Entwicklung. Es rührt mich zu sehen, wie sich die Fans zum Teil zurechtmachen, um auf die Tatoomenta zu gehen“, sagt Franke und freut sich auf das nächste Jahr.



Tattoos made in France: Die Tätowiererin Tamara aus Frankreich hat kein eigenes Studio. Sie reist als „Cherrytamtattoo“ durch die Welt und bietet ihre Arbeit an. Auf der Tatoomenta verpasste sie unter anderem Ingo aus Paderborn ein neues Tattoo. Fotos: Fischer